

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

№ 131

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 7. November.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von H. Meier in Rüdesheim.

1917.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) und der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 177) und vom 5. September 1917 (Reichsanzeiger Nr. 212) werden für den Rheingaukreis folgende Handelshöchstpreise festgesetzt:

§ 1.

Gemüsearten	Erzeuger- höchstpreise	Erzeugerpreise bei Lieferung auf Grund eines von der R. G. O. abgeschlossenen oder von ihr ge- nehmigten Liefe- rungsvertrages		Großhandels- preise	Kleinhandels- preise
		von der Reichsstelle für das Gebiet des Deutschen Reichs festgelegt in Mark für 1 Zentner			
		2	3	4	5
1. Weißkohl		4.—	4.20	6.—	9
2. Dauerweißkohl (vom 1. Dez. 1917)		5.—	5.25	7.50	12
3. Rotkohl		7.50	7.85	11.25	16
4. Dauerrotkohl (vom 1. Dez. 1917)		9.—	9.45	13.50	19
5. Wirsingkohl		7.—	7.35	10.50	16
6. Dauerwirsingkohl (vom 1. Dez. 1917)		8.50	8.90	12.75	18
7. Rote Speisemöhren und längl. Karotten		7.—	7.35	10.50	16
8. Gelbe Speisemöhren		5.—	5.25	7.50	12
9. Kleine runde Karotten		12.—	—	18.—	25
10. Zwiebeln, lose					
a) bis 30. November 1917		11.—	12.—	17.25	24
b) bis 31. Dezember 1917		12.—	12.50	18.—	25
c) bis 31. Januar 1918		13.—	13.50	19.50	27
d) bis 28. Februar 1918		15.—	15.50	22.50	31
e) vom 1. März 1918		17.—	17.50	25.50	34
11. Grünkohl:					
a) bis 30. November 1917		7.50	7.85	11.25	16
b) bis 31. Dezember 1917		8.50	8.90	12.75	18
c) bis 1. Januar 1918		10.—	10.50	15.—	22
12. Sellerie:					
vom 15. Okt. bis 30. Nov. 1917 mit Herztraut		30.—	—	45.—	60
vom 1. bis 31. Dez. 1917 mit Herztraut		35.—	—	52.50	73
vom 1. Jan. bis 14. Dez. 1918 mit Herztraut		40.—	—	60.—	80
später mit Herztraut		45.—	—	67.50	88
13. Rote Rüben (Rote Beete) ohne Kraut:					
vom 1. Nov. bis 31. Dez. 1917		12.—	18.—	18.—	25
später		14.—	—	21.—	29
14. Schwarzwurzeln:					
bis 31. Dezember 1917		40.—	—	60.—	80
später		50.—	—	75.—	100
15. Kürbisse		10.—	—	15.—	22
16. Walnüsse ohne grüne Schale:					
bis 30. November 1917		60.—	—	75.—	100
vom 1. Dezember 1917		70.—	—	105.—	135

§ 2.

Nicht unter diese Höchstpreise fallen Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stüd.

§ 3.

Die Preise für die vorstehend aufgeführten Gemüse gelten für alle im Inland erzeugten Waren gleichviel, ob sie in dem Regierungsbezirk Wiesbaden erzeugt oder von auswärts eingeführt sind.

§ 4.

In den gemäß § 1 und 3 festgestellten Großhandels- und Kleinhandelspreisen sind die Transportkosten, Provision für Aufkäufer, natürlicher Schwund und Verderb der Ware, allgemeine Unkosten des Händlers und sein angemessener Verdienst mit enthalten.

§ 5.

Erzeugerhöchstpreise gelten für den Absatz an Händler und Verbraucher, wenn der Erzeuger die Ware an seiner Betriebsstätte (Hof oder Grundstück, Gärten, Baumanpflanzungen und in der Nähe) absetzt.

§ 6.

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware; die Erzeugerhöchstpreise verstehen sich frei verladen im Bahnwagen oder Schiff.

§ 7.

Für Einnieten der Ware werden folgende Zuschläge für jeden Zentner berechnet:
a) bei Weißkohl (Ziffer 1), Rotkohl (Ziffer 3) und Wirsingkohl (Ziffer 5) bis 30. November 1917 1.— M.

b) bei Dauerweißkohl (Ziffer 2), Dauerrotkohl (Ziffer 4) und Dauerwirsingkohl (Ziffer 6) bis 31. Dez. 1917 1.— vom 1. Januar 1918 ab für jeden weiteren Monat 50 Pfg.

c) bei Speisemöhren und Karotten (Ziffer 7—9) bis 30. November 1917 —.50 vom 1. Dezember 1917 ab für jeden weiteren Monat 25 Pfg.

Den Zuschlag für Einnieten kann nur beanspruchen, wer das Einnieten tatsächlich ausführt. Sofern also der Großhändler einnietet, kann auch er — nicht der Erzeuger — den Zuschlag verlangen. Die Kleinhandelspreise erhöhen sich mit Beginn des Einnietens um die vorstehenden Beträge.

§ 8.

Die Höchstpreise treten sofort in Kraft mit Ausnahme der Erzeugerhöchstpreise, welche bereits durch Verordnung der Reichsgemeinschaft in Kraft gesetzt sind.

§ 9.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann der Handelsbetrieb untersagt werden.

Rüdesheim, den 3. November 1917.

Der Preisauschuss des Rheingaukreises.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Donnerstag, den 8. ds. Mts. werden sämtliche Haseranbauer, welche keine Pferde besitzen und keinen Anspruch auf Selbstversorgung haben, aufgefordert, den Hafer reiflos abzuliefern.

Die Ablieferung erfolgt am alten Amtsgelände von vormittags 10 bis 1 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht Ablieferung sowie evtl. Verschleierung Bestrafung nach sich zieht.

Die hier leerstehenden, zur Vermietung bestimmten Wohnungen sind unter Angabe der Räume schriftlich auf dem Rathaus bis zum 15. ds. Mts. anzumelden. Die Nichtanmeldung hat Bestrafung nach Maßgabe der Kriegsgesetze zur Folge.

Rüdesheim, den 6. November 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. November (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Artillerietätigkeit nach mäßigem Wetter erst am Abend lebhaft, vornehmlich an der Yser-Niederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Douthoulster Walde und dem Kanal Comines-Overn kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechtsintensität allgemein gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse.

Mazedonische Front

Nach tagelanger, auch gestern andauernder harter Feuerbereitung zwischen Vardar und Doiran-See griffen englische Bataillone südlich von Stojatovo an. Ihr Ansturm brach vereinzelt vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Uebergang erkämpft und sind in weiterem Vordringen. Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über sechstausend Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Großes Hauptquartier, 6. November.

(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern abend harter Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yser-Niederung und dem Kanal von Comines nach Overn während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen von Douthoulster Wald bis Zandvoorde sich zum Trommelfeuer steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Overn angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuerintensität zu beträchtlicher Stärke an. Gewalttame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Tagliamentolinie ist von uns gewonnen. Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzug; Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erkämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch angriffsstrenge deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer des Abschnittes; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Fluchlinie bis zur adriatischen Küste. Anlaufwärts bis zum Bellatal hielten gestern die italienischen Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens

hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt vom Bellatal bis zum Gelbicron nördlich des Euganiats. In einer Breite von mehr als 150 Kilometer haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebaute Stellungszonen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen! Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

✱

„Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern wieder auf. — Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern erkaufte feindliche Gewinn etwa einhalb Kilometer Boden, überall sonst war kein Einsatz vergeblich.“ So stand es im Heeresbericht vom 13. Oktober, so ähnlich lasen wir es in diesen drei Tagen immer und immer wieder. Und wie leicht liegt sich das: „Die Angriffe wurden abgeschlagen.“ Achtlos gehen Tausende in der Heimat an den Berichten der Obersten Heeresleitung vorbei, denken oder sprechen gar aus: „Weder nichts Besonderes! Nur Angriffe abgeschlagen!“ Der lange Krieg macht stumpf, und viele würden sich gewiß schämen, wenn sie einmal vor Augen sehen könnten, welches Heldentum sie verkennen, ein Heldentum, demgegenüber die Taten der Spartaner bei Thermopyla, eines Helden bei Ronceval, ja alle, alle Heldentaten, die uns die Geschichte von Jahrtausenden überliefert hat und die unsere Schulbuben mit Recht bewundern, verblaffen müssen. Es hat Leute gegeben, die da meinten, Kultur und Fortschritt hätten das deutsche Volk entnerzt. Unsere Feldgrauen in der Flandernschlacht haben sie eines Besseren belehrt. Wer hat je gedacht, daß ein Mensch imstande sei, mehr als drei Jahre lang immer wieder ein Artilleriefeuer auszuhalten, dessen ungeheure, Sinne und Nerven zerrüttende höllische Gewalt keine Feder schildern kann? Ja, sagt man, sprechen eine beredete Sprache. Der englische Munitionsminister Churchill erwähnte neulich im Parlament, daß der Munitionsverbrauch der Flandernschlacht in einer Woche dem der gesamten Sommerschlacht entspräche. An einem Tage verschießen unsere Feinde an der Hauptkampffront, vorsichtig geschätzt, die doppelte Zahl von Artilleriegeschossen, die das deutsche Heer im ganzen Kriege 1870/71 verbraucht hat, einschließlich der Belagerungen. Dazu kommt noch, daß sich die Sprengkraft des einzelnen Geschosses vervielfacht hat, die Zahl der großen Kaliber bedeutend gestiegen ist, daß Gasgeschosse gefährlichster Wirkung beigemischt zum Aufsehen der atembefindenden Masse zwingen, daß Schamm, Wüste, Kälte, Hunger, Müdigkeit und die Erwartung des angriffsbereiten Gegners, die Schrecken des Todes und der Schmerzen ringen um an den zum Zerreißen angespannten Nerven zerren. Und trotzdem, trotz dieser Hölle auf Erden tut der deutsche Soldat eifern seine Pflicht. Er greift zu den Waffen, wenn der Gegner angreift, und verteidigt sich im Kampfe Mann gegen Mann. Er tritt auf den Befehl seiner Offiziere zum Gegenstoß an und wirft den Gegner aus seinen Stellungen hinaus. Wer findet Worte für solches Wunder, wie es nur die Liebe vollbringen kann, die Liebe zum Vaterlande, zu Weib und Kind und den Eltern daheim, die frei und glücklich leben sollen in aller Zukunft! Der Engländer verneigt sich vor der Größe deutschen Heldentums, nicht ein Gefangener, der nicht offen zugäbe, daß er solche Widerstandskraft nicht für menschenmöglich gehalten hätte. Die Truppen, die der Befehl der Heeresleitung zu Angriff und Ziel führt, sie danken dem Schöpfer für ihr Glück. Keine Anstrengung ist zu schwer, wenn es gilt, den Feind zu schlagen und zu werfen. Winkt doch den Eroberern von Riga und Desel und den Italienkämpfern unsterblicher Ruhm, und das Vaterland jubelt den stolzen Siegern zu. Vorwärts gehts und der Feind weicht! Schöneres kann es für einen Mann nicht geben. Für ein solches Ziel ist wahrlich kein Einsatz zu groß. Und in Flandern leidet und blutet das deutsche Heer, verteidigt mit schier übermenschlicher Kraft jeden Fußbreit Boden gegen einen übermächtigen Feind. Ihm winkt kein strahlender Sieg, keine Glocken läuten, keine Fahnen wehen, wenn in heißer, blutiger Schlacht der Ansturm der Wehrmacht fast des ganzen britischen Imperiums an deutschem Widerstande zerschellt. Die Zeiten der Einzige in eroberte Städte, der siegreichen Vormärsche sind hier längst vorüber. Die Kameraden in Ost und West verstehen einander; die meisten unter ihnen haben den Krieg auf beiden Fronten kennen gelernt. Zahllos sind die Zeichen der Anteilnahme des Ostheeres an den Kämpfen in Flandern. Aber schwer brüht auf unsere Soldaten im Westen die Gleichgültigkeit in weiten Kreisen der Heimat, der Mangel an Verständnis für das Große, was hier draußen geleistet wird, das Größte und Erhabenste, was deutsches Heldentum je geleistet hat. Erst die Besichtigung wird den Ruhm der Kämpfer und Pulver von der Flandernfront in leuchtender Klarheit erstrahlen lassen. Die Heimat aber sollte, wenn auch der Tag mit seiner rauschenden Flut an gewaltigen Geschehnissen und härtester Arbeit ihre Sinne gefangen nimmt, immer von neuem eingedenk sein, daß die eisenharte graue Mauer im Westen, an der Stürme einer ganzen Welt von Feinden zerschellen, die

Grundlage aller unserer militärischen Erfolge auf anderen Kriegsschauplätzen und des vom Krieg verschonten friedlichen und ungestörten Lebens in den deutschen Landen ist. Nichts wird ausreichen, unsere Dankeschuld an die Soldaten, die in der zähen Verteidigung leiden und bluten und die im begeisterten Vorstürmen den Sieg erkämpfen, abzutragen!

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 5. November. (W. T. Z.) Amtlich wird verlautbart:

Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Österreichisch-ungarische deutsche Divisionen erzwangen sich am Mittellande den Uebergang und gewinnen sechsende Raum. Die Division des General Felix Prinz von Schwarzenberg, die seit vorgestern mittags auf dem Westufer des Flusses steht, hat sich durch rasches, schneidendes Eingreifen besondere Verdienste um das Gelingen des Stoßes erworben. Der Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze. Auch die Armee des Generalobersten Freiherrn von Krobatin erzielte überall Fortschritte.

Wien, 6. Nov. (W. T. Z.) Amtlich verlautet vom 6. November, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz

Der in dem Raume von Doppo-Pinzano geführte Stoß der Verbündeten hat den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamentofront gebrochen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall bei Codroipo unter den Augen Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs das rechte Ufer und sind im Vorbringen gegen Vercelli. Im Bereich des obersten Tagliamento waren Truppen des Fhrn. v. Krobatin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore. Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomitenfront nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben. Vom Kreuzberg bis über den Kellenpach hinaus ist der Feind zum Rückzug gezwungen. Feldmarschall Fhr. v. Conrad hat die Verfolgung aufgenommen. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piano wehen unsere Fahnen. In Cordina d'Ampezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern abend eingerückt. Auch San Martino di Castrozz im Primorale ist zurückgewonnen. Seit Mai 1915 streckte der Italiener seine begehrlchen Hände nach dem Falsertal aus und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raume in 2 Jahren des Kampfes unter harter Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen zusammengebrochen.

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

✱

Berlin, 5. Nov. Der strategische Durchbruch in der Friauler Tiefebene läßt eine operative Fernwirkung auf den gesamten westlichen Kriegsschauplatz aus. Das Kampfgebiet rückt von Flandern und Frankreich nach Italien, an das die Franzosen Hilfstruppen, die Engländer zum mindesten Materialeratz abgeben müssen. Bisher hat sich diese mit viel Lärm in der feindlichen Presse angekündigte Hilfs-Expedition noch nicht fühlbar gemacht.

Der Durchbruch an der Isonzofront drängt einen Vergleich auf mit den Durchbrüchen, wie sie bereits während des Krieges verschiedentlich durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgt sind. In zehn Tagen wurden bei dem neuesten Durchbruch an der italienischen Front 200 000 Mann und 1800 Geschütze erbeutet. Bei dem Durchbruch von Tarnow-Gorlice betrug die Beute in dem gleichen Zeitraum, nämlich innerhalb von 10 Tagen nach dem 2. Mai 1915, 140 000 Gefangene und etwa 600 Geschütze. Bei dem Durchbruch bei Zalocze am 19. Juli 1917 wurden innerhalb von 14 Tagen verhältnismäßig wenig Gefangene und Beute gemacht, nämlich nur etwa 30 000 Gefangene und 50 Geschütze. Aus diesen Vergleichen ersieht man, wie gewaltig die Erfolge bei der italienischen Offensive gewesen sind. Die Kapitulation der ital. Armee auf dem Otkufer des Tagliamento brachte uns bekanntlich allein 60 000 Gefangene und mehrere hundert Geschütze.

In der Schlacht von Sedan wurden vergleichsweise durch völlige Einschließung infolge beiderseitiger Umfassung 95 000 Gefangene und 415 Geschütze erbeutet; in der Schlacht bei Tannenberg, bei der ebenfalls eine völlige Einkreisung gelang, wurden über 90 000 Gefangene mit Artillerie und Bagage erbeutet. Die Zahl der Toten betrug über 40 000. Einen weiteren Vergleich gibt die Masurenschlacht vom 8. bis 13. September 1914. Damals wurde eine einseitige Umfassung erreicht unter Festhaltung des anderen Flügels durch Frontalangriff. Es fielen

uns dabei 30 000 Gefangene und 150 Geschütze in die Hände, rund 40 000 Mann betrug die blutigen Verluste.

Ereignisse zur See.

Berlin, 5. Nov. (W. T. Z. Amtlich.) In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer Unterseeboote fünf Dampfer versenkt; vier davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhren, herausgeschossen. Der fünfte vernichtete Dampfer war bewaffnet und fuhr einzeln unter Sicherung.

Berlin, 6. Nov. (W. T. Z. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England. 13 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Dampfer, der 5500 Tonnen Mais für England an Bord hatte. Rotterdam, 5. Nov. (W. T. Z. Nichtamtlich.) „Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Camswan“ (4000 B. T.) ist mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Der amerikanische Segler „Van Allens“ aus Boston (2129 Br. T.) und der englische Dampfer „Perim“ (1348 Br. T.) sind gesunken.

Ein einwandfreies Urteil über die Vernichtung des Geleitzuges in der Nordsee am 17. Oktober.

Ohnmächtiger Zorn und von eigensüchtigen Interessen verursagte Wut über die Vernichtung wertvoller Schiffe und Ladungen haben manche neutral, insbesondere norwegische Zeitungen in ihrer Verteilung des Ereignisses vom 17. Oktober weit über das Ziel hinausschießen lassen, haben sogar einige Neutrale zu einer ungerechtfertigten, unhaltbaren Stellungnahme veranlaßt, über die wir im Volke wußten unseres rechtlichen Standpunktes gleichgültig hinweggehen können. Das Entsetzen der norwegischen Englandsfreunde ist erklärlich. Weißt doch die Vernichtung dieses ganzen Geleitzuges darauf hin, daß uns noch andere Mittel zu Gebote stehen als der Unterseebootskrieg, um die Handelsverbindung Norwegen-England nachdrücklich zu stören.

Unparteiischer und deshalb einwandfreier sind dagegen die Auslassungen der schwedischen Presse, die das Ereignis von dem nüchternen Standpunkt aus betrachten, daß wer sich des Waffenschusses einer kriegsführenden Macht bedient, auch mit allen kriegerischen Angriffen und Maßnahmen der Feinde zu rechnen hat. So heißt es u. a. in der Gothenburger „Morgenpost“ vom 22. Oktober: „Genau genommen, versteht man, daß ein neutrales Schiff, das einem Convoy der Entente angeschlossen ist, als ein Schiff der Entente betrachtet und von den Zentralmächten als ein solches behandelt wird d. h. ohne jede Rücksicht. Das Eingetroffene kann nicht überraschen. Der Schutz und die Bewachung durch die englische Kriegsflotte ist nämlich mehr und mehr verringert worden, während die Convoys zuerst von einer kleinen Flotte geschützt waren, sind die Eskorten nach und nach bis auf zwei Torpedojäger vermindert worden.“

Man muß sich darüber wundern, daß England, das doch großen Wert auf die Handelsverbindungen mit Skandinavien setzt, mit seiner überlegenen Flotte nicht für den notwendigen Schutz sorgt. Wenn man erfährt, wie rücksichtslos die neutralen Schiffe beschossen wurden, so drängt sich die Frage auf, mit welchem Recht die Neutralitätsabzeichen, Farbe, Name usw. der neutralen Schiffe, wie es jetzt geschieht, durch Ueberstreichen unkenntlich gemacht werden. Soll dies für jedes Schiff, das sich einem Convoy anschließen will, Vorschrift sein.

Trotzdem im Sperrgebiet für unsere U-Boote kein bedeutender Unterschied zwischen feindlichen und neutralen Schiffen besteht, soll dieser also nach vorstehenden Ausführungen der schwedischen Zeitung auf Geheiß der englischen Regierung noch mehr verwirklicht werden. Dann brauchen sich also in Zukunft die neutralen Schiffe noch weniger zu wundern, wenn sie bei ihren dienstfertigen Fahrten zum Wohle unserer Feinde infolge Fehlens jeder äußeren Abzeichen demgemäß für feindliche Schiffe gehalten und entsprechend behandelt werden.

„Wie man sich bettet, so schläft man.“

Die Lage in Rußland.

Basel, 6. Nov. Laut „Basler Nachr.“ melden Pariser Blätter aus Petersburg: Die russische Hauptstadt bleibt gleichgültig trotz der beabsichtigten Räumung. Die Nachrichten aus der Provinz beweisen den Fortschritt der Anarchie. Das Volk beginnt zu glauben, daß es seinem Schicksal doch nicht entrinnen kann, insoweit es will es lieber bleiben, wo es ist. Die Bevölkerung hegt keineswegs den Wunsch, die Hauptstadt zu verlassen. Reval ist mit Flüchtlingen überfüllt. Alle russischen Schiffe haben sich den Hauptstreitkräften angeschlossen. Ausnahme von 10 Einheiten, die verloren sind.

die 1200 Liter wurden 7000 Mk. bezahlt, der gesamte Erlös stellte sich also auf 280 000 Mk. Der hiesige Weinverein legte 170 Halbstück, die Vereinigten Weingutsbesitzer 115 Halbstück. In Mittelheim kostete beim Verkauf einiger Mengen das Stück 1917er 6000 Mk.

Mainz, 5. Nov. Für gutes Geld gibt es immer noch Zwiebeln genug, wenn auch seit vielen Wochen keine einzige mehr auf dem Markte zu sehen ist. Ein hiesiger Händler verkaufte in den letzten Tagen nach auswärt 2 Zentner Zwiebeln, den Zentner zu 130 Mark. Jedenfalls steht dieser Fall nicht vereinzelt da, denn mit Recht vermutet man, daß die großen Mengen Zwiebeln, die hier in diesem Jahr wieder auf den Aedern massenhaft angepflanzt wurden, lediglich auf dem Wege des Schleichhandels zu sündteurem Gelde an den Mann gebracht werden. Eine ganz ähnliche wilde Preissteigerung macht sich gegenwärtig auch schon wieder bei den Lauchzwiebeln bemerkbar, die als Ersatz für die fehlenden Zwiebeln jetzt sehr begehrt sind. Auf dem Markte kosten sie bereits 20—25 Pfg., während sie früher um diese Zeit durchweg zu 3—4 Pfg. pro Stück zu haben waren.

Mainz, 6. Nov. Durch das längere Hängenlassen der Trauben wurden in diesem Jahre überaus hohe Mostgewichte erzielt. Sozusagen von Tag zu Tag stiegen die Mostgewichte. So stellte die Großh. Hess. Weinbaudomäne von ihren Mosten an der Bergstraße in den Gemarkungen Heppenheim, Bensheim und Auerbach durchschnittlich 110 Grad Mostgewicht bei 9 pro Mille Säure fest, während bei Weinlesen vor vier Wochen nur Mostgewicht von 85—90 Grad bei 11—12 pro Mille Säure erreicht

wurden. Die Stadt Mainz stellte bei ihren Mosten aus den städtischen Weinbergen in Hargheim 81 bis 103 Grad Mostgewicht fest. Das Ergebnis erreichte über einen halben Ertrag.



Frankfurt, 6. Nov. Der große Lehrmeister Krieg hat in Frankfurt ein Eisenbahn-Kraftwerk geschaffen, das im Bereich der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung bis jetzt einzig dasteht. Das Werk ist dieser Tage in Betrieb gesetzt worden und soll die Riesenbahnanlagen von Frankfurt und Umgebung mit Licht und Kraft speisen, in erster Linie zunächst die großartigen ihrer Vollenbung entgegengehenden Lokomotiv- und Betriebswerkstätten in Nied a. M., dann den Hauptbahnhof usw. Als Brennstoff verwendet das Werk — und das ist das Bedeutungs-volle — nicht Kohle, noch benutzt es die Wasserkraft zur Inbetriebsetzung der beiden großen Dampfturbinen-sätze, sondern die sogenannte Lokomotivlösch. Es sind dies die aus der Feuerkiste der Lokomotiven gesammelten nur halbverbrannten und verkohlten Brennstoffe. Diese werden bei der Reinigung der Lokomotiven in den Werkstätten entfernt und enthalten noch mindestens 3000 Wärmeeinheiten. Bisher fand die Lösch fast gar keine Verwendung; erst als man besondere Feuerungen herstellte, konnte sie mit gutem

Erfolg verbrannt werden. In großem Maßstabe geschieht dies jetzt zum erstenmale in dem neuen Eisenbahnkraftwerk mit außerordentlichem Erfolg. Die Stromkosten sind infolgedessen so niedrig, daß das Werk ganz bedeutende Ueberschüsse bezw. Erparnisse erzielt.

Darmstadt, 5. Nov. Nahezu 4000 gefangene Italiener sind dieser Tage hier angekommen und auf dem Griesheimer Gefangenenlager untergebracht worden. Durch ihre langjährige Tätigkeit in Deutschland sind Viele auch hier bekannt und ein großer Teil spricht auch ganz gut deutsch. Als auf dem hiesigen Bahnhof ein Zug mit diesen Kugelmachern ankam und zum Abmarsch nach Griesheim aufgestellt wurde, sprach ein Reisender zu einem Bekannten: 180 000 Mann dieser Gesellschaft haben wir jetzt, und wie viele werden noch dazu kommen, die noch in den Ecken stecken! „Nix in die Ecken!“ rief da ein stämmiger Italiener, „Alles ist gelaufen, um nach Deutschland zu kommen!“ Jedenfalls hat auch der Hunger seinen Teil dazu beigetragen, den Deutschen die Lust am Kriege zu verderben, denn ein hiesiges Blatt schreibt u. a.: Mit tierischer Gier fielen die Kugelmacher bei der Ankunft im Gefangenenlager über das einst so verspottete „schwarze“ Brot her und die Suppe und die Kartoffeln und was ihnen sonst der gutmütige deutsche Michel vorzusetzen hatte. In wenigen Augenblicken war sogar eine solenne Prügelei mit den dort befindlichen französischen Bundesbrüdern im Gange, deren Essen die Italiener sich nach löblicher Ententesitte räuberisch anzueignen trachteten. Deutsche Sandsturmlente schafften aber bald Ordnung unter den feindlichen Brüdern.

Redaktion: J. B.: G. Reibling.

Schlachtreise Hasen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Frauen, Mädchen und junge Burschen

zur Bedienung von Maschinen gesucht
Maschinenfabrik Johannisberg.

Lüchtigen, zuverlässigen

Küfer u. Küferburschen

für dauernde Beschäftigung per sofort oder später für hiesigen Platz gesucht.
Wo sagt die Expedition ds. Blattes.

Stempel, in jeder Aus-
größe werden preiswert und
... schnellstens geliefert von ...

U. Meier :: Rüdesheim

Grundstücks-Verkauf!

Am Sonntag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr läßt Herr Andreas Dezlus dahier, durch den Unterzeichneten in der Wirtschaft „Münchhof“ unter günstigen Zahlungsbedingungen folgende Grundstücke zum Verkauf ausbieten:

Kartenblatt	Parzelle	a) Gemarkung Rüdesheim	Ruten	Schub
15	161/43	Garten auf der Lach	14	92
22	554/120	Holzung im Staud	9	—
22	121	Holzung im Staud	11	84
22	122	Weinberg im Staud	14	68
22	118	Weinberg im Staud	17	60
22	83	Weinberg im Reitersgarten	18	16
7	324/164	Acker auf dem alten Ebental	44	48
22	117	Weinberg im Staud	20	20
		b) Gemarkung Eibingen		
6	306	Weinberg im Strehlkampf	24	08
9	128	Weinberg in der Sandgrub	18	64
9	127	Weinberg in der Sandgrub	18	88
9	116	Weinberg in der Sandgrub	28	12
9	117	Weinberg in der Sandgrub	16	76

Rüdesheim, den 5. November 1917.

J. Heinz, Auktionator.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Husten, Atemnot,

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Rürschner, Hannover, Osterstr. 40
Rückmarke erwünscht.

Taschen Riste Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.



Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

